

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 9.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile 25 kr., für eine Spalte 50 kr., für eine Seite 100 kr. — Bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Auftragsentwerfe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Kaiserlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Better Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

Die heute beendigten mehrtägigen Uebungen der Cavallerie-Truppen-Divisionen, welche Euer Liebden leiteten, befriedigten Mich bezüglich ihrer Anlage, deren im Rahmen zusammenhängender Actionen gehaltenen Verlauf und in der Durchführung in hohem Grade.

Ich konnte nicht allein die vollendete Ausbildung aller Abtheilungen und die Geschicklichkeit im Nachrichtendienste, sondern auch jene Ordnung im höheren Sinne, welche größeren Cavalleriekörpern festes Gefüge verleiht, sowie die vollste Gewandtheit in den Bewegungen der Regimenter, Brigaden und Divisionen wahrnehmen.

Ebenso sehr bewährten sich die reitenden Batterien und die zugetheilten Infanterie- und Jägerbataillone in ihrem Zusammenwirken mit der Cavallerie.

Ich beauftrage Euer Liebden, dem General-Cavallerie-Inspector, allen an den erwähnten Uebungen betheiligt gewesenen Commandanten und Truppen, gleichwie den hierbei in Verwendung getretenen Generalstabs- und sonstigen Organen, Mein volles Lob bekanntzugeben.

Jaroslau am 9. September 1889.

Franz Josef m. p.

Lieber Herr Better Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

Die heute beendigten Manöver des 9. und 10ten Corps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Euer Liebden auf die höhere Truppen-Ausbildung nehmen.

Die Anlage und möglichst feldmäßige Durchführung dieser Manöver befriedigten Mich ebenso vollkommen, wie die Führung der genannten Corps durch ihre bewährten Commandanten.

Mit vollem Lobe gedenke Ich der Leistungen aller verwendeten gewesen Stäbe und Truppen des Heeres und der Landwehr, welche letztere dem Heere würdig zur Seite steht.

Feuilleton.

Das Geheimnis des Todten.

Novellette von Eduard Rod.

Kurze Zeit nach dem Ableben Philipps von Trécamps ersuchte mich die Familie, die zahlreichen Papiere, welche er hinterlassen hatte, zu prüfen und zu classificieren. Der Verstorbene hatte eine hohe Stellung in der Diplomatie bekleidet, und ich glaubte, dass die Arbeit, welche man von mir verlangte, sehr interessante Enthüllungen zutage fördern werde, so dass ich mich derselben mit Freude unterzog.

Meine Erwartungen schienen jedoch nicht in Erfüllung zu gehen. Ich fand eine Menge interessanter Correspondenzen und Aufzeichnungen diplomatischer Natur, welche vielleicht sogar für die Zeitgeschichte von Wert sein dürften. Die vollständige Abwesenheit von Aufzeichnungen persönlicher Natur brachte mich auf den Gedanken, dass Herr von Trécamps dieselben vererzogen haben müsse, um dem Grundsatz jedes wohlangelegenen Menschen, andere nicht mit seinen Privatangelegenheiten zu behelligen, auch noch im Tode treu zu bleiben.

Eines Tages jedoch fand ich in einem geheimen Fache seines Schreibtisches ein Fascikel, in welchem sich ungefähr dreißig Briefe befanden, bei deren Anblick ich einen Freudenschrei nicht unterdrücken konnte. Diese Briefe waren in derselben Art classificiert wie die anderen; sie waren der Länge nach zusammengeklappt, auf der Rückseite mit einem großen Anfangs-

Ich bin überzeugt, dass der eben bethätigte, sehr wesentliche Fortschritt in der Feldtätigkeit, Haltung und Ordnung zur weiteren Aneiferung dienen wird, in demselben eifrig schaffend zu beharren.

Indem Ich Euer Liebden Meinen wärmsten Dank für Ihre so erfolgreiche Thätigkeit ausspreche, beauftrage Ich Sie, allen an den erwähnten Manövern betheiligt gewesenen Truppen-Commandanten des Heeres wie der Landwehr und den gesamten Truppen, dem Chef des Generalstabes und allen Organen der Uebungsleitung Meine besondere Zufriedenheit und Anerkennung bekanntzugeben.

Leitowischl am 14. September 1889.

Franz Josef m. p.

Lieber General der Cavallerie Prinz zu Windisch-Grätz!

Indem Ich den von Ihnen geleiteten Manövern der 2. und 24. Infanterie-Truppendivision nächst Jaroslau beizuwohnte, überzeugte Ich Mich von der vortrefflichen kriegsgemäßen Ausbildung und dem zielbewussten Zusammenwirken aller Waffen sowie deren eingehender Schulung auch in den höheren Verbänden.

Ebenso sehr bin Ich befriedigt von der Haltung und dem echt soldatischen Geiste, welcher sich bei den genannten wie bei allen Ihrem Commando unterstellten Truppen stets kundgibt.

Sie wussten in den Truppen des 1. Corps all jene militärischen Tugenden, welche sich in freudiger Hingabe an ihre Aufgabe äußern, in reger Sorgfalt und selbst voranleuchtend zu erhalten und zu fördern.

Ich spreche hiefür Ihnen Meinen warmen Dank und Meine volle Anerkennung aus und beauftrage Sie, dies in Ihrem Commandobereiche allgemein zu verlautbaren.

Krahowiec am 6. September 1889.

Franz Josef m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Catty!

Die vielbewährten Dienste, welche Sie in den mannigfachen Verwendungen — im Kriege wie im Frieden — durch eine selten lange Reihe von Jahren Mir leisteten, fanden neuerlich einen Mich hochbefriedigenden Ausdruck in dem vorzüglichen Zustande echt militärischer Haltung, Ordnung und feldmäßiger Ausbildung des von Ihnen befehligten 5. Corps, dessen Schlussübungen Ich beizuwohnte.

buchstaben und einer römischen Ziffer bezeichnet und numeriert. Unterhalb dieser Zahlen befanden sich einige Zeilen von der Hand des Verstorbenen. Auf dem Umschlagpapier des Fascikels las ich die Worte: „Briefe von ** (1866 bis 1872)“. Man kann sich denken, mit welcher Begierde ich an die Lectüre dieses interessanten Fundes gieng.

Der erste Brief, der vom 6. Juni 1866 datiert war, enthielt das Geständnis einer glühenden Liebe, welche ein junges Mädchen für ihn empfand. „Ihre Liebe“, so schrieb sie, „ist der Sonnenstrahl, der die Nacht meiner Seele erhellt. Seien Sie gesegnet, Sie, den Gott mir in den Weg geführt hat, für das Glück, dass Sie mich kennen lernten. Ich habe meine Mutter nie gekannt; im Kloster, von Fremden erzogen, habe ich nie gewusst, was Liebe ist. Die Freier, die sich mir genähert, suchten mehr mit meinem Vater wegen der Mitgift, als mit mir und meinem Herzen in Ordnung zu kommen. Sie haben mir den Glauben an die Menschheit gegeben, Sie haben mir den Himmel geöffnet. Seit jenem Abend, wo wir unsere Hände ineinander gelegt und uns durch einen Eid verlobt haben, fühle ich es, dass ich für Sie und keinen andern bestimmt war, und keine Macht der Erde soll unsere Herzen auseinanderreißen.“

Auf die Rückseite dieses Briefes hatte Herr von Trécamps unter die Zahl 4 geschrieben: „Wodurch habe ich es verdient, so geliebt zu werden? Mein Leben, mein Sein, meine Stellung und meinen Ehrgeiz lege ich zu den Füßen dieses Engels nieder. Was bedeutet all das gegen das Opfer, welches sie mir mit diesem reinen Herzen gebracht hat!“

Ich sage Ihnen hiefür Meinen warmen Dank und beauftrage Sie, allen an den erwähnten Uebungen betheiligt gewesenen Truppen-Commandanten, den Stäben und Organen, dann der gesamten Truppe Meine besondere Anerkennung bekanntzugeben.

Ris-Bér am 17. September 1889.

Franz Josef m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 17. September d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär im Finanzministerium Johann Kolazy den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Friedrich Ellison den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Ridles“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 15. September d. J. dem Hofrath und Finanzprocurator in Lemberg Dr. Eduard Ritter von Podlewski anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vielfährigen pflichttreuen und vorzüglichen Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 17. September d. J. dem Ministerialrath im Finanzministerium Karl Huber anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 17. September d. J. den ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Universität in Innsbruck Dr. Eugen Böhm Ritter von Bawerk zum Ministerialrath im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Die folgenden Briefe waren in demselben begeisterten Tone gehalten. Doch bald mischten sich auch dunkle Schatten in das strahlende Bild dieser jungen Liebe. Ihr Vater wollte sie an einen jungen Baron verheiraten; sie widerstand, und als sie ihm ihre Liebe gestand, da gerieth er in Zorn. Der kaltberechnende Mann konnte es nicht fassen, dass sie einen Menschen ohne Vermögen und am Anfange einer langen und schwierigen Laufbahn einem Edelmann von den glänzendsten Eigenschaften, der große Besitzthümer sein eigen nannte, vorzöge. Sie schrieb dem Geliebten:

„Gestern habe ich mit Papa eine furchtbare Scene gehabt. Er sagte mir, dass ich die Verbindungen Alfreds acceptieren müsse; er habe auf diese Verbindung nicht nur mein Glück, sondern auch Pläne gebaut, von welchen sein eigenes Schicksal abhängt. Ich widerstand aber seinen Bitten und Drohungen, da mich der Gedanke an dich aufrecht erhielt. Alfred selbst dauert mich: er ist ein edler, wackerer Mensch, ein treues Herz. Er sagte mir, dass ich seine erste, seine einzige Liebe sei und dass er nur durch meine Hand sein Lebensglück begründen könne. Als ich ihm mittheilte, dass mein Herz nicht mehr frei sei, wurde er todtenbleich und stürmte fort. Zwei Stunden später erhielt ich ein Billet von ihm, in welchem er mittheilte, mein Vater habe ihm gesagt, das sei von mir eine thörichte Mädchenlaune, von der ich zurückkommen werde. Er bat mich in seinem Briefchen, ihm diese letzte Hoffnung zu lassen; er werde eine Reise unternehmen, und wenn er wiederkomme, nochmals versuchen, ob das Eis meines Herzens geschmolzen sei. Ich habe ihm nicht geantwortet.“

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. September d. J. den Sectionsrath Patriz Pokorny zum Ministerialrath extra statum im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. September d. J. dem Sectionsrath im Finanzministerium Johann Kapf den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär Adolf Freiherrn von Forkasch-Roch zum Sectionsrath im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Der Handelsminister hat den Vinienschiffs-Vicutenant erster Classe in Marine-Localanstellung Heinrich Ritter von Benigni in Mültenberg zum nautischen Adjuncten der Seebehörde in Triest ernannt.

Am 21. September 1889 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckeri das Stück XLVII der slowenischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil. Politische Uebersicht.

(Zum Rücktritte des Prinzen Liechtenstein) von der Zeitung des reichsräthlichen Centrums-Clubs bemerkt die „Politik“: „Der Prinz war ein treuer und verlässlicher Bundesgenosse der czechischen Reichsraths-Abgeordneten, ein fester Anhänger des autonomistischen Programms und einer jener energischen Männer, welche im Abgeordnetenhaus wacker und entschlossen für die Königskrönung in Prag eintraten. Der Rücktritt des Prinzen ist die erste Folge der jug-czechischen Thätigkeit und lässt die Befürchtung aufkommen, dass sie weitere, nicht minder perniciose Folgen nach sich ziehen werde, indem sie nur zu leicht den Impuls zum Auflösungsprocess der autonomistischen Majorität geben könnte.“

(Triester Lagerhaus-Anlehen.) Wie bestimmt verlautet, haben das Handels- und Finanzministerium nunmehr die Modalitäten jenes Uebereinkommens genehmigt, unter welchen das durch die Credit- und Bodencreditanstalt repräsentierte Finanzconsortium das Anlehen von eilf Millionen Gulden zum Bau und Betrieb des Triester Lagerhauses übernimmt. Dieses Anlehen ist ein vierprocentiges und wird in 86 Jahren in der Weise amortisiert, dass alljährlich 15.000 fl. in Annuitäten getilgt werden. Wie man mittheilt, beträgt der Uebernahtscours 94 Procent, und werden die Schuldscheine in Appoints zu 100, 500 und 1000 fl. emittiert. Aus diesen Anlebensbedingungen ergibt sich, dass dieselben für die Concessionäre des Triester Lagerhauses wesentlich günstig sind, und dass dieselben mit diesem Arrangement ganz besonders zufrieden sein können, nachdem der ihnen bewilligte

Auf die Rückseite des Briefes hatte Trécamps geschrieben: „Herrliches, tapferes Mädchen! Ich habe ihr in den wärmsten Ausdrücken für ihren Muth und ihre Treue gedankt und ihr geschrieben, dass ich nur mein nächstes Avancement abwarre, um vor ihren Vater hinzutreten und ihn um ihre Hand zu bitten. Welch ein Schatz von Liebe und Treue liegt in diesem Kinderherzen, welcher Zartfönn, welche himmlische Güte! Es soll das Hauptziel meines Lebens sein, sie so glücklich zu machen, wie sie es verdient.“

Der Zeitraum eines Jahres lag zwischen diesem Briefe und dem nächsten im Fascikel. Große Veränderungen waren eingetreten; ihr Vater war gestorben, und sie wohnte bei einer Tante auf deren Besitzthum in der Auvergne. Als die Trauerzeit vorüber war, schrieb sie ihm: „Freue dich mit mir, Philipp, ein Strahl der Hoffnung leuchtet uns endlich. Ich habe mit Tante Felicie über unsere Pläne gesprochen; sie hörte mir gütig zu. Sie meinte zwar, eine gute Tochter müsse dem Willen ihres Vaters folgen, auch wenn derselbe nicht mehr da sei, und sie sagte auch, dass es Thorheit sei, eine Partie, wie die mit Baron Alfred, auszuschlagen; aber schließlich wäre mein Herz doch der oberste Richter in dieser Sache, und wenn du in deinem Wesen und in deiner Stellung genügende Garantien für mein Glück und meine Zukunft bieten könntest, so hätte sie im Principe nichts gegen unsere Verbindung einzuwenden, und sie glaube auch den Vormund bestimmen zu können, dass er in dieselbe einwillige. Philipp, ich sehe die Wolken sich zertheilen, die unseren Horizont verdunkeln; Philipp, ich glaube, wir werden doch noch glücklich sein.“

Die Note auf der Rückseite dieses Briefes lautete:

Uebernahtscours den ähnlicher Werte übersteigt. Mit der Emission selbst dürfte in Bälde vorgegangen werden. Dieselbe ist von der Gestaltung des Geldmarktes in erster Reihe abhängig.

(Mandats-Niederlegungen.) Statthalter Graf Franz Thun und Fürst Karl Paar haben ihre Mandate als Mitglieder des böhmischen Landtages niedergelegt. Thun und Paar vertraten den fideicommissarischen Großgrundbesitz.

(Ministerreisen nach Galizien.) Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn wird mit seinem Bruder, dem Herrenhausmitgliede Franz Grafen Falkenhayn, heute in Lemberg eintreffen, die galizischen Domänen besichtigen und hierauf zur Besichtigung des Staats-Hengstendepots in Radauz nach der Bukovina abreisen. Am 5. October wird der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch zur Eröffnung der chirurgischen Klinik in Krakau eintreffen und hierauf sich zur Besichtigung der Schlosserei-Fachschule nach Swiatniti im Bezirke Wieliczka begeben. Am 6. October wird der Unterrichtsminister in Lemberg eintreffen und der Eröffnung des griechisch-katholischen Seminars anwohnen.

(Reichsraths-Ersatzwahl in Tirol.) Die Tiroler Statthalterei schreibt die Reichsraths-Ersatzwahl für den verstorbenen Baron Ignaz Giovanni aus dem adeligen Großgrundbesitz für den 30. October in Innsbruck aus. Zur Wahl berechtigt sind jene adeligen Grundbesitzer, deren Jahresschuldbetrag an Realsteuer wenigstens den Betrag von 40 fl. ausmacht. Die Wählerliste zählt 240 Wahlberechtigte auf.

(Böhmen.) Beim Empfange des böhmischen Landesausschusses berührte Statthalter Graf Thun auch die politische Lage, indem er dem Wunsche nach einer Verständigung beider Nationalitäten Ausdruck gab und, wie die „Politik“ meldet, betonte, er werde die gemäßigten Elemente nach seinen Kräften unterstützen, dagegen den extremen Elementen ein Widerjacher sein.

(Begrüßung des Ministers Josipovic.) Auf Antrag des Vice-Bürgermeisters Stanjovic beschloß der Agramer Gemeinderath, den neuernannten kroatischen Minister Josipovic zu beglückwünschen und ihm die Wahrung der Interessen der Landeshauptstadt ans Herz zu legen.

(In Sarajevo) wurde bekanntlich am 14ten d. M. die dortige katholische Kathedrale durch den Erzbischof Stadler in feierlicher Weise eingeweiht. Bei dem nach der Einweihung der Kirche stattgefundenen Galadiner brachte der Bischof Stroschmayer einen Toast aus, in welchem derselbe betonte, dass „specielle Religions- und Nationalitäts-Interessen in den occupierten Provinzen keinen Boden finden mögen, dass alle, ob Muhamedaner, ob Jude oder Christ, ob Serbe, Türke oder Oesterreicher, als Brüder mit- und untereinander lebend, darnach streben mögen, zur Ehre der viel Jahrhunderte zählenden, glorreich bestehenden österreichisch-ungarischen Monarchie die occupierten Provinzen der Cultur und dem Fortschritte zuzuführen, das christliche Gebot der Liebe, der Brüderlichkeit und der Duldung in dieser Weise haltend.“

(Zur Reise des Zaren.) Wenn auch amtlich nichts verlautet, so deuten doch, wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin berichtet wird, alle Anzeichen darauf hin, dass der Besuch des Kaisers Alexander von Russland binnen kurzem bevorsteht. Im Hof-

„Nein, ihre Abwesenheit verringert meine Liebe zu ihr gewiss nicht... Aber was für bizarre Koketterie ist es, dass sie mir immer den Namen dieses Alfred nennt? Seit zwei Jahren füllt diese Liebe mein ganzes Leben aus, sie ist der Gegenstand aller meiner Wünsche und Hoffnungen, und doch muß ich gestehen, dass die Nichte des Präsidenten ein reizendes Mädchen ist und dass ich, wenn ich Claire nicht gekannt hätte, heute die Hoffnung auf eine Verbindung hätte, welche mich nicht nur zum beneideten Bräutigam eines der schönsten und geistvollsten Mädchen der Hauptstadt machen, sondern mir auch eine glänzende Carrière eröffnen würde. Ich bin es mir selbst schuldig, Claire treu zu bleiben.“

Ein langer Zeitraum lag zwischen diesem Briefe und dem folgenden. Derselbe war in einem Tone gehalten, in welchem Schmerz und gekränkter Stolz mit einander zu kämpfen schienen. Es klang wie ein leiser Vorwurf über langes Stillschweigen aus demselben. Folgende Worte von der Hand Trécamps standen auf der Rückseite:

„Ich sehe es jetzt ein, dass die erste Liebe auch die gefährlichste ist. Ich bin entschlossen, Claire das Opfer meiner Hoffnungen auf die Hand Melanie's und auf eine glänzende Carrière zu bringen, wenn sie es annimmt. Ich habe ihr reinen Wein eingeschenkt und ihr die Sachlage mitgetheilt. Gleichzeitig habe ich eine leise Andeutung einfließen lassen, dass, falls Baron Alfreds Werbung nicht definitiv fallen gelassen sei, das vielleicht das beste Mittel wäre, aus dem Dilemma herauszukommen. Melanie ist ein reizendes Geschöpf, und ich war thatsächlich blind, dass ich so lange brauchte, um das zu erkennen.“

marshallamt ist man mit den Vorbereitungen zum Empfang des Zaren eifrig beschäftigt. Sogar das große Diner, welches zu Ehren des hohen Gastes veranstaltet wird, soll in seinen Gängen bereits festgelegt und die von Künstlerhand gelieferte und lithographisch vervielfältigte Speis-karte in einer großen Anzahl von Exemplaren hergestellt worden sein. Als Termin des Eintreffens des Zaren in Berlin wurde in den letzten Tagen übereinstimmend der 27. September genannt; dagegen lässt sich die „Frankfurter Zeitung“ unter dem 19. d. M. aus Kopenhagen melden, dass Kaiser Alexander „zuverlässigen Nachrichten zufolge“ erst am 1sten October Kopenhagen verlassen werde, um seine Berliner Reise anzutreten.

(Zur Situation.) Nach Meldungen aus Constantinopel flößt die drohende Haltung Serbiens der Pforte große Besorgnisse ein. Dieselbe empfahl die Aufstellung eines zwanzigtausend Mann starken Beobachtungscorps an der serbischen Grenze, welchen Vorschlag der Sultan indes verwarf. Das Cabinet beschäftigt jedoch, an die Westmächte eine Note zu richten, worin sie ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den unruhigen Zuständen in den Balkanstaaten befürwortet.

(General Boulanger) ist vor einigen Tagen von einem Berichterstatter der „Ball Mail Gazette“ besucht worden. Er sagte, wenn seine Wahl von der Kammer bestätigt werde, werde er sofort nach Frankreich abreisen. Er stellte es als zweifellos hin, dass die Revisionisten eine, wenn auch knappe Mehrheit erhalten würden. Die nächste Folge wäre der Sturz des jetzigen Ministeriums. „Dann wird Carnot ein neues zusammenstellen lassen, welches ein ähnliches Schicksal haben wird, und so weiter und so weiter, bis ihn die öffentliche Meinung zum Abdanken zwingen wird. Ich gebe ihm nicht mehr Zeit als einen Monat, und er wird vom Elysée vertrieben sein. Der Senat ist auch nicht zu befürchten, denn er wird froh sein, ruhig einschlafen zu dürfen. Wenn die Kiste einmal vom Präsidenten, dem Ministerium und dem Senat frei ist, dann wandelt sich die Kammer in eine constituierende Assemblée um, verfasst die neue Constitution und unterbreitet sie dem Gutachten des französischen Volkes, was wahrscheinlich neue Wahlen zur Folge haben wird. Ich erwarte das Verdict des Volkes mit Vertrauen. Ich verhehle es Ihnen natürlich nicht, dass ich jetzt vor dem entscheidenden Punkte in meinem Leben stehe, aber ich fürchte mich nicht.“ Zum Schlusse sagte der General: „Wir wollen in Frankreich eine Regierung bilden, welche zu Hause beliebt und im Auslande respectiert wird. Sollten wir bei den jetzigen Wahlen die Mehrheit nicht erreichen, so ist eine Dissolution binnen zwei Monaten unvermeidlich, und dann bekommen wir eine überwiegende Mehrheit. Aber ich zweifle nicht daran, dass wir schon diesmal siegen werden.“

(Die Barnell-Commission in London) hat nach der „Königlichen Volkszeitung“ eine neue Ueberraschung zu erwarten. Patrick Delaney, der zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, welcher in den Verhandlungen gegen Barnell zu dessen Ungunsten auftrat, gibt in einem an den „Dublin Freeman“ gerichteten Schreiben an, dass er seine Aussagen zurückziehen wolle. Die „Times“ haben ihm versprochen, seine Freilassung zu bewirken, wenn er nur

Als ich den nächsten Brief öffnete, fielen ein Ring und ein Bouquet getrockneter Blumen aus demselben. Ich entfaltete den Brief und erkannte, dass er nicht von der Hand der Schreiberin der früheren Episteln war. „Felicie von Grenville“ stand als Signatur unter demselben. Ich las:

„Mein Herr! Empfangen Sie hier einen Ring und ein Bouquet, die, wie mir meine unglückliche Nichte sagte, Ihr Eigenthum sein sollen. Sie beauftragte mich, Ihnen dieselben zurückzuschicken und Ihnen zugleich mitzutheilen, dass Sie Ihnen Ihre volle Freiheit wiedergebe. Sie starb gestern um 9 Uhr abends. Ihrem letzten Hauche sagte sie mir: „Schreibe ihm eine gute Tante, dass sein Gewissen durch meinen Tod nicht belastet ist. Ich habe erkannt, dass es nicht angehe, die Hoffnungen eines Mannes wie Philipp durch die Liebe zu einem einfältigen Mädchen zu vernichten; ich wollte ihm keine Fessel sein, die ihn hindern soll, sein Glück zu erreichen. Ich habe ihm nichts zu verzeihen, denn er hat kein Unrecht an mir begangen; nur ich habe mich getäuscht, und deshalb habe ich mich bestraft und die Waffe gegen mein thörichtes Herz erhoben. Ich kann ohne seine Liebe nicht leben, und nicht seine Liebe ist es, wenn er mir dieselbe nicht weihen kann.“

Der Brief der Baronin schloß mit den Worten: „Und nun, mein Herr, habe ich meine Pflicht gethan. Diese Welt wäre kein solches Jammerthal, wenn das jeder von sich sagen könnte.“

Auf diesem Briefe stand keine Note von der Hand Trécamps, allein die Spuren von Thränen auf demselben waren so zahlreich, dass ich die Schrift an vielen Stellen kaum zu lesen vermochte.

Das war das Geheimnis des Todten.

lichlich Parnell belaste. Er habe daher falsch geschworen. Da die „Times“ ihr Wort nicht gehalten, so müsse er sich reinwaschen. Die Regierung hat einen Ausschuss beauftragt, die Angelegenheit umgehend zu untersuchen und der Commission das Ergebnis vorzulegen.

(Russland.) Die russischen Truppenbewegungen nach der Westgrenze dauern fort. Nur treffen jetzt, um Aufsehen zu vermeiden, kleinere Truppenkörper ein. So ist in den letzten Tagen die bereits starke Besatzung des russischen Grenzlagers bei Wolożicki noch um ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Kosaken verstärkt worden.

(Gegen die Sklaverei.) Ein Decret des Sultans von Zanzibar erklärt alle Sklaven frei, welche nach dem 1. November in den Besitzungen des Sultans eingeführt werden sollten. Die deutschen und englischen Kriegsschiffe sind berechtigt, alle Dhaus unter arabischer Flagge in den Gewässern von Zanzibar nach Sklaven zu durchsuchen und eventuell aufzubringen.

(Spanien und Marokko.) Der marokkanische Minister des Aeußern erklärte auf die spanischen Reclamationen wegen Wegnahme einer spanischen Bark, die Schuldigen würden der Bestrafung zugeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Voralberg“ meldet, der Feuerwehr in Schlitters zur Anschaffung einer Feuerspritze, ferner dem Schießstande in Kiens sowie der Gemeinde Revo, letzterer zum Friedhofsbau, je 100 fl., endlich für zwei anlässlich des Brandes von Serfo beschädigte Parteien je 50 fl. zu spenden geruht.

(Von der Wiener Universität.) Am vergangenen Samstag hat die Frist zur Immatriculation und Inscription an der Wiener Universität begonnen und dauert bis einschließlich 9. October; nach Ablauf derselben können Anmeldungen nur in besonderen Fällen, und zwar mit Zustimmung der Professoren-Collegien, beziehungsweise des akademischen Senats, berücksichtigt werden. Die Vorlesungen nehmen an allen vier Facultäten am 1. October ihren Anfang. Der dem Sections-Kataloge angehängten Uebersicht über die Frequenz der Wiener Universität im abgelaufenen Sommersemester entnehmen wir, dass die Hochschule von 5448 Hörern, und zwar 4454 ordentlichen und 994 außerordentlichen, besucht war. Von denselben entfielen auf die medicinische Facultät 2550 Studierende, auf die juristische 2015 Studierende, auf die philosophische 642 Studierende, endlich auf die theologische Facultät 241 Studierende. Im Vergleiche mit der Frequenz des Sommersemesters 1888 zeigt sich zum erstenmale seit einer Reihe von Jahren eine Abnahme in der Besuchsziffer; dieselbe beträgt genau 200.

(2200 Trauben an einem Weinstock.) Diese gewiss außerordentliche Seltenheit ist zu sehen im Garten des Gottlieb Rohbed, Rasierer und Hausbesitzer in Wilsdon. Max Freiherr von Washington hat die commissionelle Befichtigung dieses Weinstockes und Abzählung der Trauben veranlasst. Dem Berichte hierüber entnehmen wir folgende Angaben: Der in Rede stehende Weinstock ist 22 Jahre alt, theilt sich 2 Meter

über der Erde in fünf Hauptarme, von welchen einer den Hausgiebel bestreicht, während die anderen vier auf einem etwa 3.5 Meter hohen horizontalen Drahtseilgerüste, das gegenwärtig 40 Quadratmeter Hofraum bedeckt, sich ausbreiten. Der Berichterstatter erwähnt, dass diese Decke infolge der massenhaften blauen Isabella-Trauben, von unten gesehen, förmlich dem Firmamente gleiche. Die sorgfältige Abzählung der Trauben an diesem einzigen Stocke ergab die oben bezifferte Anzahl von 2200 Stück.

(Der Defraudant Baruch.) Wie man aus Sarajevo mittheilt, bezieht sich die Affaire des fleckbrieflich verfolgten Baruch auf Folgendes: Der Defraudant ist der Bruder des vor mehreren Jahren wegen Betruges zu fünf Jahren Kerkers verurtheilten Armeelieferanten Baruch, welcher seine Strafe soeben in der bosnischen Strafanstalt Senica abbüßte. Sein Bruder, der soeben gesucht wird, ließ sich vor einigen Monaten eine Generalvollmacht geben, um angeblich die Unternehmungen des Inhaftierten schwinghafter fortsetzen zu können. In der That benützte er jedoch die Vollmacht dazu, um bei mehreren Banken deponierte Beträge seines Bruders bis zur Höhe von über 200.000 fl. zu beheben und damit das Weite zu suchen. Er begab sich zuerst zur Weltausstellung nach Paris, wo er von einigen Sarajevoer Bürgern in sehr lustiger Gesellschaft gesehen wurde.

(Empfindlichkeit des Geruchsinnes.) Nach Valentin beträgt die durch den Geruch noch erkennbare Menge Rosenöl $\frac{1}{200000}$ Milligramm, Schwefelwasserstoff $\frac{1}{5000}$ Milligramm. Fischer und Penzoldt stellten neue Versuche an und benützten hierzu stärker riechende Stoffe, Mercaptan und Chlorphenol. Für diese beiden Substanzen ergab sich die Grenze der Wahrnehmbarkeit, als 1 Milligramm des ersteren und 0.01 Milligr. des letzteren verdampft wurden. Da die Versuche in der Art angestellt wurden, dass die alkoholische Lösung der betreffenden Substanz mit einem Gebläse in einem leeren, 230 Cubikmeter fassenden Saal verdampft, hierauf die Luft 10 Minuten lang mit einer Fahne gut durchgemischt wurde und endlich der Prüfende eintrat, um den Geruch zu prüfen, so ergibt sich, wenn man die Luftmenge, welche die Nase während einer Geruchsempfindung passirt, mit 50 Cubit-Centimeter annimmt, dass $\frac{1}{4000000}$ Milligramm Chlorphenol und $\frac{1}{400000000}$ Milligramm Mercaptan imstande sind, den Nerven zu erregen. Die für Mercaptan gefundene Zahl ist also noch viel kleiner als die Gewichtsmenge Natrium, welche mit Hilfe der Spectral-Analyse, der schärfsten aller chemischen Methoden, erkannt werden kann. Kirchhoff und Bunsen berechnen nämlich diese mit $\frac{1}{14000000}$ Milligr. Die außerordentliche Empfindlichkeit der Nase gegen Mercaptan legt den Gedanken nahe, dasselbe zu benützen bei Versuchen über Luftströmungen, Diffusion von Gasen, bei der Prüfung von Ventilations-Vorrichtungen oder bei geologischen und bergmännischen Studien über Spalten, Gänge und Wasserläufe im Gebirge.

(Katastrophe zur See.) Ein Telegramm aus Saint Johns in Neu-Foundland meldet, dass das englische Kanonenboot „Vity“ in der Nähe von Point-Armour gescheitert und gesunken ist. Sieben Mann sind ertrunken; erhebliche Geldsummen und andere Werte gingen verloren.

(Hamerling-Denkmal.) Auf Einladung der Grazer „Concordia“ trat in Graz das Comité für

das Hamerling-Denkmal zusammen und wählte Bürgermeister Dr. Portugall zum Obmann. Das Comité beschloß, einen Aufruf zu Beiträgen für das Denkmal in ganz Deutschland zu verbreiten.

(Ein reiches Blumenmädchen.) Dem eleganten Blumenmädchen, welches unter der Bezeichnung „die schöne Adelsina“ manchen Besuchern Neapels noch in Erinnerung sein wird, wurde aus ihrer Wohnung Geld und Schmuck im Werte von 40.000 Liren gestohlen. Man wird gestehen müssen, dass das Blumenverkaufen in Neapel zu den einträglichsten Geschäften gehört.

(In den Alpen verunglückt.) Der bei 70 Jahre alte bekannte Bergsteiger Raillard aus Basel, ein leidenschaftlicher Freund der Alpenwelt und erprobter Tourist, nahm vor einigen Tagen zu Wesen am Waldbädler-See von seiner Frau und Tochter Abschied mit den Worten: „Jetzt will ich gehen und den lieben Alpen Lebewohl sagen.“ Er gieng und kam nicht mehr zurück. Als man am anderen Tage nach dem Vermissten suchte, fand man dessen zerschmetterte Leiche in einem Abgrunde auf.

(Trigamie.) Die Temesvarer Polizei currentiert einen jungen Mann, der dreimal verheiratet war und jedesmal nach Vergeubung der Wittgast seine Frau verließ. Er heißt Franz Setovszky, doch nannte er sich auch Pap und Scitovszky. Die nothwendigen Documente hatte er gefälscht. Wie es heißt, ist er nach Amerika durchgebrannt.

(Ein elektrisch beleuchtetes Kloster.) Das Olmüzer Ursulinerinnen-Kloster wird demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Dieses Kloster dürfte das erste sein, welches diese moderne Beleuchtungsart einführt.

(Hohe Tragfähigkeit.) Baumeister: Hören Sie mal, für den Preis kann ich Ihnen aber kein Haus dahin setzen, es muß doch etwas aushalten können. — Herr: Ach, wissen Sie, wenn es eben ein paar Hypotheken tragen kann, das ist schon genügend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Minister von Gautsch in Graz.) Man telegraphiert uns von dort unterm 23. September: Der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch ist heute früh zur Inspicierung einiger Unterrichtsanstalten hier eingetroffen. Der Herr Minister begab sich zunächst zum Neubau des zweiten Staatsgymnasiums, welcher gestern mit einer patriotischen Feier eröffnet und der Benützung übergeben worden war. Der Herr Minister unterzog das Gebäude in allen Theilen einer eingehenden Befichtigung. Hierauf nahm der Herr Minister auch noch den unvollendeten Bau für das erste Staatsgymnasium in Augenschein, besuchte sodann die Anstalt selbst und wohnte durch längere Zeit dem Unterrichte in den einzelnen Classen bei. Es erfolgte sodann noch die Inspicierung einer Volksschule.

(Aus dem Karmeliterinnen-Kloster.) Im Karmeliterinnen-Kloster in Selo nächst Laibach hat am vergangenen Samstag M. Maria Johanna Edle von Morsey die Function einer Oberin übernommen. Die bisherige Oberin, M. Maria Euphrasia Kaufmann, hat sich am genannten Tage, von Sr. Excellenz dem Sedauer Fürstbischof Dr. Zverger geleitet, nach Baum-

„Ich glaube nicht; ich danke Ihnen.“
„Jedenfalls werde ich hier bleiben, bis ich sehe, dass Sie wieder ganz wohl sind,“ erklärte er.
Er setzte sich auf das entgegengesetzte Ende der Bank und verharrete so, ohne sie anzuschauen, etwa zehn Minuten, mit seinem Spazierstock Figuren in den Sand zeichnend.

Als er wieder aufschaute, sah er ihre Augen scharf und prüfend auf seinem Gesicht ruhen, als interessiere sie das Studium desselben.

„Ich glaube, ich werde doch von ihrer Güte Gebrauch machen,“ sagte sie, ohne einen Schatten von Verlegenheit in ihrem Benehmen. „Ich wohne hier ganz in der Nähe — in der Vere Garen's, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, mich dahin zu führen.“

Er bot ihr sofort seinen Arm und begleitete sie. Weber er noch sie sprachen ein Wort auf dem Wege nach der bezeichneten Straße, aber vor der Thür eines eleganten Hauses angelangt, zog sie eine Karte aus der Tasche, welche sie ihm reichte.

„Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Güte,“ sagte sie, mit einem Blick voll Erkenntlichkeit in ihren feuchtschimmernden Augen zu ihm aufblickend. „Darf ich auf das Vergnügen hoffen, Sie bei mir zu sehen und Ihnen meinen Dank bei einer späteren Gelegenheit wiederholen zu können?“

Er verneigte sich, indem er einige unverständliche Worte murmelte, während ein Lakai das Thor öffnete, durch welches sie, ihm noch einmal freundlich zunicke, verschwand.

Nachdem Hugh sich von dem Hause entfernt hatte, schaute er die Karte an. Sie enthielt die Worte: „Isabella Farquhar.“

„Farquhar — Farquhar!“ murmelte er leise für sich. „Ich möchte wissen, ob sie eine Verwandte von jenem Gilbert Farquhar ist?“

Vielleicht war es die Gleichheit des Namens, die ihn den Schritt thun ließ; kurz, zwei Tage später klopfte er an das Thor des Hauses, bis vor welches er die Dame begleitet hatte, und erkundigte sich, ob Miss Farquhar — er setzte nämlich voraus, dass die Dame unverheiratet sei — zu Hause wäre.

Derselbe Lakai, der das erstmal geöffnet hatte, that es auch diesmal und ließ ihn ein.

„Meine Herrin befahl mir, Sie hinaufzuführen, sobald Sie kommen sollten,“ sagte der Diener, und Hugh folgte ihm über die Stiege, mit künstlerischer Anerkennung die reiche und geschmackvolle Ausschmückung des Stiegenhauses und der Gänge betrachtend.

Nach einigen Wendungen blieb der Diener vor einer Thür stehen, schob die rothsammetene Portiere zurück und führte den jungen Künstler in ein Gemach, welches von dem durch farbige Scheiben einfallenden Licht matt und doch eigenthümlich angenehm erhellt ward.

Der Fußboden war von glänzend poliertem, mehrfarbigem Holz und reich bedeckt mit kostbaren Teppichen und seltenen Thierfellen; an den Wänden standen schwellende Sofas, mit persischen, kunstvollen Geweben bedeckt, die dem Gemach einen orientalischen Anstrich verliehen, der nur noch erhöht wurde durch den köstlichen Duft einiger in einer Vase verglimmenden Räucherhölzer, wie auch durch einen Blumenständer, auf welchem Fächerpalmen und andere tropische Gewächse üppig grünten.

Buntbefiederte Vögel schwebten in vergoldeten Käfigen vor den Fenstern, und prächtige Blumen

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frantenstein.

(43. Fortsetzung.)

Er hatte es bisher nicht bemerkt, dass er auf diesen Wanderungen schon längere Zeit von einer Dame beobachtet wurde, denn er wandelte völlig achtlos für das, was um ihn her vorgieng, durch die Laubgänge.

Eines Tages wurde jedoch seine Aufmerksamkeit plötzlich gewaltig angezogen. Eine Dame kam ihm entgegen, welche, wie von einem Schwindelanfall ergriffen, hin- und herschwankte. Sie blieb eine Secunde lang stehen, dann taumelte sie nach einer nahen Bank und setzte sich auf dieselbe.

Cleveland blieb einen Augenblick unentschlossen stehen, aber ein Blick in das leichenblasse Gesicht der Dame veranlasste ihn, auf sie zuzutreten.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte er höflich. Etwas gleich ihr schien erschien ihm ungemein bekannt, obgleich er sich nicht erinnern konnte, sie jemals zuvor gesehen zu haben.

Sie mochte ungefähr neunundzwanzig Jahre alt sein, war von eigenthümlicher Schönheit, mit sehr dunklen Augen und Haaren und sah in ihrer höchst eleganten Toilette ziemlich vornehm aus.

Sie schaute auf und versuchte als Antwort auf Hugh's Frage freundlich zu lächeln.

„Ich wurde nur von einem leichten Schwindel ergriffen, aber ich bin nicht krank, ich danke Ihnen,“ sagte sie; „ich werde mich in einigen Minuten wieder erholt haben.“

„Kann ich Ihnen irgendwie beistehen?“

Course an der Wiener Börse vom 23. September 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Deferr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Länderbank, St. 200 fl. G.		Geld	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
5% einjährige Rente in Noten		83.70	83.90	(für 100 fl. G.R.).				Staatsbahn		107.30	107.80	Deferr.-ungar. Bank 600 fl.		245.25	245.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		186.75	187.25
1854er 4% Staatsanleihe		84.50	84.70	5% galizische		104.60	105.00	Südbahn 2 3/4		197.25	198.00	Unionbank 200 fl.		234.25	234.50	Börsenbank, Allg. 140 fl.		158.00	159.00
1860er 5% „ganzes		133.00	133.75	5% mährische		110.25	110.75	„ 5 1/2		142.70	143.50	per Stück.				Industrie-Actien			
1860er 5% „Häufel 100 fl.		137.00	138.30	5% Krain und Küstenland		109.50	110.50	Ung.-galiz. Bahn		119.40	120.00	Baugetz, Allg. Def. 100 fl.		87.00	88.00	(per Stück.)			
1868er Staatsanleihe		143.75	144.25	5% niederösterreichische		105.00	106.00	Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen.				Baugetz, Allg. Def. 100 fl.		87.00	88.00
1868er Staatsanleihe		174.25	174.75	5% kroatische und slavonische		104.70	105.20	(per Stück.)				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		200.00	200.50	in Wien 100 fl.		94.00	95.00
5% Dom. Hypoth. 120 fl.		151.00	151.50	5% steirische		104.70	105.20	Credito-Lose 100 fl.		182.25	183.25	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		85.00	86.00
5% Def. Goldrente, steuerfrei		110.65	110.85	5% friburgische		104.70	105.20	Clary-Lose 40 fl.		59.50	60.00	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		85.00	86.00
5% Def. Silberrente, steuerfrei		99.30	99.50	5% Zemejer Banat		104.70	105.20	Donau-Dampfsch. 100 fl.		126.00	128.00	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		85.00	86.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% ungarische		104.70	105.20	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		60.75	61.25	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in G. steuerfrei		124.25	124.50	Andere öffentl. Anleihen.				Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		115.50	116.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		107.75	108.50	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		102.80	103.40	Anleihen der Stadt Wien		113.00	113.50	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., siebente 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		240.00	240.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.70	106.70	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., siebenzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		85.00	86.00
Eisenbahn in Silber		216.50	217.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		145.50	146.00	Donau-Reg. Anleihe 1878		58.00	58.75	Wißb.-HUMAN. Bahn 200 fl. S.		200.00	200.50	Eisenbahn-Verh., hundertste 80 fl.		85.00	86.00

! Hausfrauen !
Billigste Federbetten

aus grauwelissen Gänsefedern, 1 Pfund nur 70 kr.! Die Federn sind ganz neu und geschliffen. Postcolli mit 10 Pfund sendet mit Postnachnahme J. Krassa, Bettfedernhandlung, Prag 620, I. Umtausch gestattet! (3996)

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung in der inneren Stadt, bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, wird für Georgi zu mieten gesucht. Wegen der Kündigungs werden baldige Anträge unter „A. B.“ poste restante Laibach erbeten. (3998) 3—1

Geschäftsreisende

zum Verkaufe eines neuen slovenischen Bildes und anderer Kunst- und Industrie-Artikel werden gegen fixen Gehalt und Provision acceptiert. Fachslovenischer und deutscher Sprache nebst Angabe von Referenzen und Beilage der Photographie an

S. Kočonda
Kunst- und Industrie-Artikel-Geschäft in Agram.

Faulbaum- oder Hundsbeerenholz

(slov. krhlikovina, kačjek auch črna leskovina)
entzündet, werden mehrere hundert Rammeter, auch in partienweiser Lieferung, gekauft. (3928) 6—3

Offerte mit der Aufschrift „Faulbaumholz“ übernimmt die Administration der „Laibacher Zeitung“.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Landes- als Concursgericht in Laibach wird hiemit bekannt gemacht, dass der wider Hugo Böhm, Spezerer, warenhändler in Laibach unterm 4ten August 1888, Z. 6516, eröffnete Concurs hiemit für abgethan und beendet erklärt worden ist.

Laibach am 10. September 1889.

Zweite executive Feilbietung.

Am 11. October 1889
Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides vom 15. Juli 1889, Zahl 5173, die zweite executive Feilbietung gehörigen, gerichtlich auf 2554 fl. geschätzten Realitäts, Grundbuchs-Einlage Z. 99 der Katastralgemeinde Hötitz stattfinden.

R. k. Bezirksgericht Vittai, am 10ten September 1889.

(3935) 3—1 Nr. 6216.
Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgericht Jähr. Feilstrich wird bekannt gemacht:

Es sei den unbekannten wo befindlichen Tabulargläubigern der Realität Einlage Z. 24 der Katastralgemeinde Prem, Anton, Johann und Maria Frank von Prem, bei der executiven Veräußerung und allfälligen Reibstbotvertheilung obiger Realität Josef Gärtner von Feilstrich zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben der Relicitationsscheid vom 18. Juli 1889, Z. 4709, beehndigt worden.

R. k. Bezirksgericht Jähr. Feilstrich, am 14. September 1889.

(3936) 3—1 Nr. 3876.
Zweite executive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgericht Treffen wird bekannt gemacht:

In Gemäßheit des hiergerichtlichen Bescheides vom 16. Juli 1889, Z. 3034, findet die zweite executive Feilbietung der dem Johann Kolenc von Selo bei Neubegg gehörigen Realitäten Einlage Nr. 283 und 282 der Katastralgemeinde Selo bei Neubegg auf den

17. October 1889
vormittags von 11 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem vorigen Anhang statt.

R. k. Bezirksgericht Treffen, am 17ten September 1889.

(3960) 3—1 Nr. 7672.
Amortisations-Edict.